

Nächste Station: Portugal

Die zwölfte Naturwissenschaftsolympiade kürt ihre Sieger

Juni 813

LUXEMBURG
DANIEL OLY

Vielversprechende Naturwissenschaftler im Alter von 15 bis 17 Jahren standen einmal mehr im Fokus der zwölften Naturwissenschaftsolympiade. 24 Finalisten arbeiteten in Dreier-Teams an der Lösung eines wissenschaftlichen Rätsels, das Finale fand bereits am 12. Februar statt. Am Mittwochabend wurden dann endlich die Gewinner des diesjährigen Wettbewerbes gekürt, geladen wurde hierfür erneut in das Naturmusée. Für die sechs glücklichen Nachwuchswissenschaftler heißt es jetzt: Auf nach Portugal. Dort findet im Mai nämlich der europäische Wettbewerb statt, für den sie sich qualifiziert haben.

Begonnen hat der Wettbewerb bereits am 15. November vergangenen Jahres. Insgesamt 1.862 Schüler aus 29 Sekundarschulen hatten sich für den Wettbewerb eingeschrieben. Wie hart der Wettbewerb war, lässt sich leicht ablesen, denn zum Semifinale am 17. Dezember im „Lycée de Garçons“ auf dem Limpertsberg hatten sich nur noch die besten 74 qualifiziert. Die 24 besten Schüler starteten dann in die finale Herausforderung. Zuerst galt es aber in der ersten Probe, 30 Fragen zu beantworten, um das Feld von fast 2.000 Teilnehmern auf 74 Schüler zu sieben. „Auch dies war schon eine hervorragende Leistung“, meinte Koordinator Jeff Kohnen am Mittwochabend. Dementsprechend sei es auch wichtig, auf die Gewinnerleistung der 24 besten Schüler zu pochen: „Heute gibt es hier nur Gewinner“, meinte er. „Das gilt für den Achteplatzierten ebenso wie für die Schlussgewinner.“

Laborarbeit, Analyse, Beobachtung, Grips

Ganz perfide: Bei den Tests gab es Fragen mit mehreren Antworten. Lag man richtig, gab es fünf Punkte, für Fehler gab es null - wer aber nichts antwortete, bekam immerhin zwei Punkte. Ein Mittel, um blindem Raten vorzubeugen. Im nationalen Schnitt machte das dann: 68,5 Punkte, von 150 möglichen Punkten. Zum Einzug ins Halbfinale waren 104 nötig. Kleiner Wehmutstropfen: Mädchen waren im Schnitt sieben Punkte schlechter, obwohl das beste individuelle Ergebnis in der Vorrunde von einer weiblichen Kandidatin stammte (sate 140 Punkte!). Entsprechend saßen schließlich 53 Jungs und 21 Mädels unter den besten 74 - ein Verhältnis, das bis zum Schluss blieb. Und den Organisatoren etwas Unbehagen bereitet, ist doch die Verteilung der Geschlechter ohnehin ein Problem bei den Naturwissenschaften. Kohnen kündigte

an, analysieren zu wollen, inwiefern man diesem Unterschied gerecht werden könne.

Für die Gewinner spielt das jetzt keine Rolle. „Ich freue mich extrem darauf, jetzt weiter machen zu können“, betonte Mara Manieri, die gemeinsam mit den beiden Partner-Wissenschaftlern Felix Mertens Goedert und Laurent Bommertz den zweiten Platz machte. „Ich muss jetzt natürlich ein paar Termine im Mai absagen“, meint sie verschmitzt. „Aber das wird schon klappen.“ Die drei freuten sich am Mittwoch je-

„Wir werden alles geben“

MARTHA ORZECZOWSKI, Gewinnerin der Naturwissenschaftsolympiade



24 HERAUSRAGENDE JUNGFORSCHER

Ein klarer Gewinner und ein enges Feld

Das Resultat der Naturwissenschaftsolympiade zeigte einen klaren Sieger, aber auch ein hart umkämpftes Feld; so gab es gleich zwei fünfte Plätze zu vergeben, da die Teams dieselbe Punktzahl erhielten.

- 1. PLATZ** Joé Weisgerber, Julian Jagodic, Martha Orzechowski
- 2. PLATZ** Felix Mertens Goedert, Laurent Bommertz, Mara Manieri
- 3. PLATZ** Linda Lucius, Chris Fernandes Rodrigues, Jacques Hoffmann
- 4. PLATZ** Martha Lemke, Lucas Hopewell, Emma Drees
- 5. PLATZ** Laura Carnevale, Rafael Dux, Raphaël Menasce
- 5. PLATZ** Raphaëlle Everling, Charel Bollig, Pierre Roth
- 7. PLATZ** Daniel Wilmsmeyer, Johanna Schaefer, Pit Beckius
- 8. PLATZ** Tristan De Deurwaerder, Benjamin Gruzman, Cédric Mulders

denfalls sichtlich, zu den besten sechs zu gehören. Die zwei Sieger werden das Großherzogtum vom 4. bis zum 11. Mai beim europäischen Wettbewerb („European Union Science Olympiad“, EUSO) in Portugal vertreten. Ob sie da nervös sind? „Eher nicht“, meint Bommertz. „Es wird nochmal dasselbe werden - nur schwerer.“ Trotzdem freuen sich die sechs besten des Wettbewerbs allesamt auf die Reise nach Lissabon und das Hotel im gegenüber liegenden Almada. Der Wettbewerb findet übrigens vom 4. bis zum 11. Mai statt, insgesamt werden 50 Teilnehmer-Teams erwartet.

Auch ihre Kollegen sind zuversichtlich für den Wettbewerb in Portugal: „Wir können natürlich nichts versprechen, aber wir werden alles geben und alles versuchen“, betont Martha Orzechowski, die gemeinsam mit Joé Weisgerber und Julian Jagodic den Wissenschaftswettbewerb gewann. „Wir gehen jedenfalls nicht nur, um die Reise zu genießen.“ Darauf, dass die Tests ab hier noch herausfordernder werden, sind jedoch alle sechs vorbereitet.

In diesem Jahr standen im Wettbewerb Baumaterialien und ihre biologische, chemische und physikalische Zusammensetzung unter der Rahmenvorgabe „Bau schlau - schlau gebaut“ im Mittelpunkt der Arbeiten der Nachwuchs-Naturwissenschaftler. Die Wirkung von Zusatzmitteln auf Beton, Analysen zur Wärmeleitfähigkeit von Styropor und dem Zusammenhang zwischen Materiallänge und Wärmeverlust musste so - teilweise unter schwerem Zeitdruck, wie einer der Gewinner erklärte - untersucht werden. Da war besonders viel Laborarbeit nötig: Mikroskop und Spektrometer mussten gleich mehrmals ran. Trotzdem war es auch eine Frage des Teamworks. „Es war wie eine große gemeinsame Prüfung“, meinte Manieri.

Die Organisation „Olympiades luxembourgeoises des sciences naturelles“ betreibt den Wettbewerb gemeinsam mit dem Bildungsministerium und dem nationalen Forschungsfonds FNR; die Olympiade richtet sich direkt an alle Schüler im Sekundarunterricht, die zwischen 15 und 17 Jahre alt sind und soll zu mehr Einsatz und Interesse in naturwissenschaftlichen Themenbereichen wie der Physik, der Biologie oder der Chemie anregen. Die Organisatoren betreiben insgesamt 4 Wettbewerbe; neben der Naturwissenschaftsolympiade wird es in diesem Jahr auch die Bio-, Physik- und Chemieolympiade geben. Diese richten sich aber eher an die älteren Semester, wie Kohnen unterstrich. Finanziert wird das Ganze durch die „André und Henriette losch Fondatioun“, sowie den FNR, die „Fondation Veuve Emile Metz-Tesch“ (FVEMT) und das Bildungsministerium. ●